

von Jerusalem und Constantinopel ernannt. Dove sagte S. 102, Salimbene verdanke diese Nachricht 'jedenfalls der Kreuzzugsgeschichte vom Begleiter des Cardinals Peter'. Das ist zweifellos richtig, denn dieser Begleiter war eben, wie wir gesehen haben, Sicard. Der war in demselben Jahre in Constantinopel, daher musste ihm die Ernennung des Patriarchen Thomas dort von besonderem Interesse sein. Er wurde gar selbst im Jahre 1211 zum Nachfolger dieses Patriarchen Thomas nebst zwei anderen Kandidaten dem Papste vorgeschlagen, da hatte er wahrhaftig Anlass genug, des Mannes in seiner Chronik — freilich nicht in einer Kreuzzugsgeschichte — zu gedenken. Und die Stelle, an welcher der erste Vers der Klagelieder verwandt ist, hat freilich so durchaus Sicardische Färbung wie nur irgend eine der uns erhaltenen Chronik.

Aber ich habe schon die Empfindung, offene Thüren einzurennen, wenn ich noch weiter gegen Dove's Hypothese ankämpfe. Dieser hat die Thätigkeit Salimbene's in dem früheren Theile seiner Chronik gewaltig überschätzt. Der hat da weiter fast nichts gethan, als die zweite Bearbeitung der Chronik Sicards und den Liber de temporibus abwechselnd abgeschrieben und zwar schlecht, nachlässig und gedankenlos abgeschrieben, so dass er den Tod Kaiser Heinrichs VI. zweimal kurz hinter einander, einmal zum Jahr 1197 nach Sicard, dann zu 1198 nach Albert Milioli meldet¹; dass er schon unter dem Jahr 1192 von der Doppelwahl von 1198 und der Eroberung von Constantinopel wörtlich nach Albert Milioli² spricht und später zu den richtigen Jahren nach Sicard ausführlich darüber berichtet. Unter dem Jahre 1197 schreibt er wieder in stumpfsinniger Weise dem Albert Milioli³ nach, dass Papst Innocenz III. den jungen König Friedrich II. beschützt, Otto IV. zum Kaiser gekrönt, dann ihn abgesetzt habe, und über dieselben Dinge berichtet er später nach Sicard zu den richtigen Jahren. Nichts weiter als ein blöder Copist ist Salimbene da, wo er nicht selbsterlebte Geschichte schreibt. Aber auch da, wo er Dinge berichtet, die bei seinen Lebzeiten passiert sind, schreibt er gern und mit Vorliebe ab, was ihm vor die Finger kommt, bis das Stichwort ertönt, auf welches er in der Rolle des Minoriten oder des Joachiten oder des Parmesen mit vollen Backen

1) Vgl. oben S. 190, N. 2. 2) Der seinerseits ebenso gedankenlos die kleine Chronik Jacobs von Varazze da ausschrieb. 3) Der schreibt hier ebenso stumpfsinnig die Chronik des Johannes de Deo aus.